



TAG DER OFFENEN TÜR IN DER KZV



Informationsaustausch auf allen Stockwerken gab es beim „Tag der offenen Tür“ der KZV am 28. Mai.

LEITARTIKEL:

Basistarif - quo vadis?

AUS DEM INHALT:

KZV-Vertreterversammlung

Abschluss 5. ZMF-Modul

Tag der offenen Tür der KZV

HEFTTHEMEN IN KÜRZE

Über den Basistarif kann man trefflich streiten – der Leitartikel vom KZV-Chef Dr./RO Eric Banthien vermittelt eine Hintergründe – gleich auf der nächsten Seite.

Um den Basistarif aber auch um die Budgetlage ging es in einer langen Vertreterversammlung der KZV Hamburg. Gleich drei Resolutionen standen zur Abstimmung. Mehr zu Sitzung und den politischen Ergebnissen ab Seite 4.

Einen denkwürdigen Abschluss feierten die Teilnehmerinnen des 5. ZMF-Moduls am NFi. Grund genug, im HZB darüber ab Seite 10 zu berichten.

Den „Tag der offenen Tür“ der KZV dokumentiert dies HZB auf dem Titel und ab Seite 20.

Dies ist das letzte Heft vor den großen Schulferien. Das Juliheft entfällt – das nächste HZB erscheint wieder im August.

LEITARTIKEL

- 3 Basistarif: Hübsches Kind der PKV oder eine Missgeburt?

NACHRICHTEN

- 4 KZV-Vertreterversammlung: Basistarif, Gesamtvergütung und drei Resolutionen
9 Leserbrief zum Ehrenkodex der Hamburger Zahnärzte
10 Erfolgreicher Abschluss des 5. ZMF-Moduls
11 ZMF: Wiedersehen nach 20 Jahren?
12 Glückwunsch zum 80. Geburtstag: Dr. Ernst T. Heitmann
13 100 Jahre jung: Dr. Carl-Heinz Conrad
14 Parodontitis – die kommende Herausforderung für das Gesundheitswesen
15 Alles ist Öffentlichkeitsarbeit...
16 Fortbildungsangebote
23 Persönliches

MITTEILUNGEN DER KAMMER

- 17 Rechnungsprüfungsausschuss und Haushaltsausschuss – so stimmt die Kasse!?!
18 GOZ-Ecke: Heute zum GTR-Verfahren
18 Bezirksgruppen
18 Ungültige Ausweise

IMPRESSUM

Herausgeber: Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

Verlag und Anzeigen: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-11, Fax: 60 04 86-86

Druck: Heigener Europrint GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89

Redaktion: Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zahnaerzte-hh.de

Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: regina.kerpen@zaek-hh.de

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

- 19 Abgabetermine 2008
19 Sitzungstermine/Zulassungsausschuss 2008
19 Zulassungen als Vertragszahnärzte
19 Aus dem Disziplinarwesen
19 Zahlungstermine 2008
19 Weitere Informationen
20 KZV Hamburg öffnete sich für ihre Mitglieder und deren Teams
22 Ist die Höchstaltersgrenze von 68 Jahren durch Vergleich mit dem Zulassungsausschuss verlängerbar?

MITTEILUNGEN DES VERLAGES

- 24 Kleinanzeigen
26 „Schnelles Geld ist gutes Geld“ – Vorsicht bei verspäteter Rechnungsstellung!
27 dentalFRIEND finder 08
27 Zahncreme: Neue Erfolgsformel

Altes HZB gesucht?

Alte Ausgaben des Hamburger Zahnärzteblattes finden Sie als PDF-Dateien auf der Website www.zahnaerzte-hh.de in der GBG für Zahnärzte.

BASISTARIF: HÜBSCHES KIND DER PKV ODER EINE MISSGEBURT?

Auf ihre alten Tage hat die Private Krankenversicherung (PKV) Nachwuchs bekommen. Ein Grund zum Gratulieren ist das aber nicht, denn der Basistarif ist weder ein Wunschkind, noch irgendwie gelungen oder gar schön. Ein grauslicher Bastard ist er, sonst nichts.

Da soll ein Leistungsumfang vergleichbar mit dem der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) kombiniert mit Beiträgen und auch mit Preisen wie in der GKV in einem Tarif der PKV festgeschrieben werden. Tückisch daran ist, dass für diese Leistungen auch die Liquidation des (Zahn)Arztes auf die vorgeschriebenen Preise festgeschrieben ist. Dort, wo in der PKV eigentlich nur ein Vertragsverhältnis zwischen Versichertem und Versicherung besteht, das festlegt, wie viel und unter welchen Bedingungen er für seine Behandlungen erstattet bekommt, da greift dieses Vertragsverhältnis qua Gesetz nun auch auf das Verhältnis zwischen Arzt und Patient durch. Das kennen wir zur Genüge aus der GKV, aber in der PKV ist so etwas - vorsichtig ausgedrückt – systemfremd.

Solche Chimären sind eigentlich nicht überlebensfähig. Das kennen wir aus der Biologie. Aber der Gesetzgeber will diesen Tarif, und damit er überhaupt praktikierbar wird, soll die KZV nun den Sicherstellungsauftrag für ihn übernehmen. Das ist erst recht systemfremd, aber konsequent. Und der schwarze Peter liegt nun bei der Zahnärzteschaft. Denn nun sollen KZVen, die zu den privaten Versicherungen überhaupt keine Vertragsbeziehung haben, trotzdem einen Tarif mit diesen aushandeln und ihn dann auch noch sicherstellen. Diese verworrene Situation hat nun leider zu Streit unter den Zahnärzten geführt.

Denn das Einfachste ist hier m. E. gleichzeitig das Schlimmste, was man tun könnte. Wir dürfen nicht der Versuchung unterliegen, mit der privaten Krankenversicherung einen quasi gesetzlichen Tarif zu vereinbaren. Bema als Grundlage und Abrechnung über die KZV – das wäre natürlich schnell geregelt und einfach umzusetzen. Aber wir würden dabei grundlegende Positionen gefährden. Unser Vertragsverhältnis zum Privatpatienten, egal in welchem Tarif, ist frei und nur durch die GOZ gebunden. Wenn wir nun einen Tarif der Abrechnung durch die KZV unterwerfen, werden wir als nächstes Begehrlichkeiten erleben, diesen Tarif auch der sachlich-rechnerischen Berichtigung und der Wirtschaftlichkeitsprüfung zu unterwerfen. Bis zur Budgetierung und Degression ist es dann nicht mehr weit.

Trotzdem haben sich zu Anfang manche Kollegen in den Standesorganisationen von dem Argument der Einfachheit und der Abrechnungssicherheit überzeugen lassen. Ein Versicherter im Standardtarif ist im Regelfall ein Patient in einer prekären sozialen Situation. Da hat man es lieber, das Geld kommt von der KZV, als dass er seine Rechnung einreicht, und die Erstattungssumme versickert möglicherweise sonst wo. Auch ich hegte zunächst Sympathien für eine Abrechnung über die KZV, habe mich aber schnell überzeugen lassen, dass die Gefahren für unser System wesentlich schwerer wiegen als das finanzielle Risiko des Einzelfalles.

Inzwischen sind wir bundesweit auf dieser Linie, haben diese Fallgrube also hoffentlich erfolgreich umschiffen. Trotzdem müssen wir wachsam bleiben. Denn dieses alles lässt ja nur einen Rückschluss zu: Der Systembruch ist gewollt. Die Gesundheitspolitiker wollen die private Krankenversicherung mit Elementen aus der gesetzlichen Krankenversicherung infizieren und aushöhlen. Das Fernziel wäre dann, alle Versicherten in einer mehr oder weniger einheitlichen Basisversicherung zu versammeln, und den freien Versicherungen nur noch die Zusatztarife zuzugestehen. Die private Vollversicherung stünde dann auf der Abschlusliste und die Bürgerversicherung wäre durch die Hintertür Realität.



Dr./RO Eric Banthien


Dr./RO Eric Banthien
Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg

KZV-VERTRETERVERSAMMLUNG: BASISTARIF, GESAMTVERGÜTUNG UND DREI RESOLUTIONEN

Der zeitgleich ablaufende Deutsche Ärztetag in Ulm spülte gesundheitspolitische Aufreger bis in die Sitzung der KZV-Vertreterversammlung (VV). Die Delegierten beschäftigten sich am 21. Mai neben den üblichen Notwendigkeiten diesmal besonders mit der unbefriedigenden Gesamtvergütung der Zahnärzte und dem drohenden Basistarif mit all seinen Auswirkungen. Am Ende standen drei Resolutionen. Die wesentlichen Ergebnisse der Sacharbeit der VV wurden bereits im Rundschreiben 5/2008 der KZV abgehandelt. Es folgt die Darstellung der Diskussion über die politischen Themen der Sitzung.



Dr. Thomas Lindemann, Vorsitzender der Vertreterversammlung führte gewohnt souverän durch die Sitzung.

Alle Fotos: et mit einer Honorarreform verbunden. Ihre aktuelle Forderung nach 20 Prozent mehr sei von der Gesundheitsministerin schnell in „mehr Einkommen“ umgemünzt worden. Dies sei eine komplette Irreführung der Bürger, denn die Ärzte verlangen eigentlich 20 Prozent mehr Mittel zur Versorgung der Patienten.

Der KZV-Vorsitzende ging weiter auf die geplante elektronische Gesundheitskarte (eGK) ein. Hier sei mit einem erheblichen Mehraufwand in der Verwaltung der Praxen zu rechnen. Es gebe außerdem Probleme mit dem Datenschutz, weil die sensiblen Daten der Patienten nicht auf der Karte, sondern in einem zentralen Datenspeicher abgelegt werden sollen. „Die Karte bringt uns keine Vorteile, nur ungeheuren Aufwand – das werden wir nicht zulassen.“

„Der Gesundheitsfonds ist für die Kanzlerin ein Prüfstein ihrer Verlässlichkeit“, erklärte Dr./RO Eric Banthien in seinem Bericht. Er wird daher nach seiner Auffassung durchgesetzt werden. Für die Ärzte sei die Einführung des Gesundheitsfonds gleichzeitig

„Mit dem Basistarif-Patienten ist kein Geschäft zu machen“, erklärte Dr./RO Eric Banthien, Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg, in der VV. Nach Hochrechnungen wird die Zahl der potenziellen Versicherten mit diesem Tarif bei bundesweit 100.000 Personen liegen. Das wären also rund zwei Patienten pro Praxis. Das dürften zu wenig sein, um eine eventuell von der KZV zu gründende Servicegesellschaft zu beschäftigen.

Die Vertreterversammlung war sich aber einig darin, dass der Honorarfluss weder über die KZV noch über eine von ihr zu gründende Servicegesellschaft geführt werden soll. In der Resolution 1, die an dem Abend verabschiedet wurde, wurde diese Auffassung festgezurrt.

Über die Fehlsteuerung, die durch den Basistarif ausgeht, waren sich die Delegierten (fast) alle einig. Dr. Helmut Pfeffer sagte: „Wir dürfen das direkte Arzt-Patient-Verhältnis nicht aufgeben. Der Honorarfluss darf nicht über eine Zwangskörperschaft gehen. Wir dürfen jetzt nicht der Politik die falschen Signale geben.“ Dr. Claus Urbach entgegnete: „Ich habe eine abweichende Meinung. Ich sehe auch Vorteile, wenn die KZV die Prüfung gegen Kostenerstattung durch die PKV übernehmen würde.“ Das Statement

des Kammerpräsidenten Prof. Dr. Wolfgang Sprekels: „Der Basistarif-Versicherte bleibt für uns ein Privatpatient.“ Diese Auffassung vertrat auch Dr. Martin Opitz: „Der Basistarif ist eine reine Privatangelegenheit.“

Dazu der KZV-Chef: „Der Basistarif ist eine Chimäre. Frau Schmidt marschiert weiter in Richtung Bürgerversicherung – das enthält der Basistarif. Es werden hier zwei Systeme miteinander vermischt, die nicht zueinander



passen. Der Leistungsumfang des Basistarifs soll dem BEMA entsprechen, muss aber als GOZ-Tarif verhandelt werden. Das ist möglicherweise eine ganz, ganz böse Sache, weil wir gezwungen werden, selber die von der Politik gewünschte Billig-GOZ zu formulieren. Eines ist sicher – wir wollen den Basistarif nicht in der KZV.“

Prof. Sprekels stellte mit Blick nach Brüssel fest, dass die KVen und damit auch die KZVen ihre Unschuld verlieren würden, wenn sie zu viel outsourcen. Sie würden ihre Integrität als Teil

ANZEIGE

des Staates verlieren. Allzu schnell sei der Gedanke der Vergewerblichung bei der Hand. Er riet Hamburg, mit spitzen Fingern an diese Themen heranzugehen.



Dr./RO Eric Banthien, Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg, stand den Delegierten der Vertreterversammlung erschöpfend Rede und Antwort.

Dr. Hans-Ulrich Picker dagegen meinte, dass die KZV keine Mauern bauen dürfe. Die Wirtschaft wolle den Wettbewerb, um Sozialkosten zu sparen.

Die Abstimmung für die Resolution 1 zum Basistarif (siehe Seite 7), vorgelegt vom Vorsitzenden der Vertreterversammlung, Dr. Thomas Lindemann, erhielt 24 Ja-Stimmen bei einer Gegenstimme.

GESUNDHEITSPOLITISCHE GRUNDSATZDISKUSSION

Viel Raum nahm die gesundheitspolitische Grundsatzdiskussion „Ausrichtung der KZV und insbesondere ihrer Mitglieder auf die derzeitige und zukünftige Gesundheitspolitik“ ein. Die Delegierten kamen der Aufforderung zur Diskussion gerne nach und verabschiedeten anschließend zwei etwas unterschiedliche Resolutionen zur budgetierten Gesamtvergütung.

Dr./RO Banthien stellte fest, dass die von der Politik zugelassenen jährlichen Steigerungsraten der Gesamtvergütung insbesondere angesichts der Inflationsraten „lachhaft“ seien. So gehe es nicht weiter. Bei den Ärzten scheine sich etwas zu bewegen.

Dr. Thomas Einfeldt legte den Delegierten die Resolution 2 vor, da er –

wie er sagte – sich geärgert habe über real sinkende Einkommen. Längere Arbeitszeiten seien keine Alternative. „Wir können die politische Diskussion über unsere Situation nicht den Stammtischen überlassen. Wir dürfen den Kopf nicht in den Sand stecken. Wir sind gewählt worden, hier in der Vertreterversammlung etwas zu tun. Wir müssen die Solidarität der Kolleginnen und Kollegen suchen. Das Budget muss weg.“

Dr. Thomas Lindemann stellte fest: „Wir müssen politischer werden.“ Und Dr. André Robert Thomar erklärte: „Der Wegzug so vieler Ärzte aus unserem Land hat in der Politik zu einem Nachdenken geführt. Aber wir haben durch HVM und Zulassungsausschuss selbst dazu beigetragen. Wir müssen an den Rahmenbedingungen drehen und politisch agieren.“ Dorothe Barth zu den Ausführungen von Dr. Thomar: „Wir müssen zusammenstehen und uns nicht spalten. Wir müssen anfangen, endlich Lobbyarbeit zu machen.“

Prof. Dr. Srekels erinnerte an den Koalitionsvertrag der Großen Koalition, in dem die GOZ-Novellierung von CDU und SPD beschlossen sei: „Wir müssen daher darüber nachdenken, ob wir unsere Macht im Wartezimmer ausüben wollen. Wir haben die größte Kontaktdichte aller Ärzte zur Bevölkerung. Wir müssten unseren Bürgerschaftsabgeordneten Fragen stellen zu Budgets, wir müssten Großveranstaltungen planen wie in früheren Jahren und dabei mehr Härte zeigen.“ Konstantin von Laffert rief dazu auf, sich mit eigenen Forderungen an die ärztlichen Vorstellungen anzukoppeln. Er stellte dazu einen Satz von plus 15 Prozent in den Raum: „Wir haben die Macht an der Turbine.“

Carsten Löbel sprach sich dagegen aus, einen Praxenzuwachs über den HVM zu begrenzen. Das bezeichnete er als zumindest grenzwertig: „Wir sitzen hier für alle und haben die Gesamtverantwortung. Ich wehre mich dagegen, irgendetwas zu limitieren. Ich bin für eine Parole wie ‚Hey Frau Schmidt, wir brauchen mehr Geld‘ – wenn schon, denn schon sollte dies gleich ein Plus von 20 Prozent sein.“

Dr. Claus St. Franz sah in den kommenden Bundestagswahlen einen geeigneten Anknüpfungspunkt: „Das müssen wir jetzt vorbereiten. Das Wartezimmer ist unser Kommunikati-



Dr. Thomas Einfeldt, VV-Delegierter legte eine Resolution zur zahnärztlichen Honorierung vor, die einstimmige Zustimmung erhielt.

onsplatz. Wir müssen die ganze Dentalfamilie aktivieren und gemeinsam auf die Straße gehen.“

Dr. Einfeldt war sich sicher, dass eine Resolution die Landschaft nicht ändern werde. Auch an das Interesse der Medien glaube er nicht. Aber sie sei ein Zeichen an die Kolleginnen und Kollegen: „Wir dürfen uns nicht gegenseitig zerfleischen, sondern sollten lieber darüber nachdenken, wie etwa auch der HZV (Hamburger Zahnärzte Verein) reaktiviert werden kann.“

An den Slogan „Für begrenztes Geld kann es nur begrenzte Leistun-

gen geben“, erinnerte Konstantin von Laffert in der Diskussion. Dr./RO Banthien unterstützte diese Aussage und meinte, die Zahnärzte müssten den Slogan in die Köpfe der Politik tragen. Das gehe nur mit „Rabatz“. Die Kollegenschaft müsse motiviert werden, mitdenken zu können und nicht nur still in der Praxis zu arbeiten. Er erinnerte daran, dass die Hamburger Zahnärzte im letzten Jahr Leistungen im Werte von rund 7 Mio. Euro kostenlos erbracht hätten.

Dr. Thomas Clement warnte davor, mit Honorarforderungen an die Öffentlichkeit zu gehen. Es müsse die Betroffenheit der Patienten erzeugt werden: „Der Patient muss der erste Ansprechpartner sein, er muss merken, dass nicht mehr alles machbar ist.“ Eine Einkommensdebatte sei dagegen für die Zahnärzte tabu.

Dr. Georg Intorf erklärte, dass die Zahnärzte nicht für sich selbst mehr Geld benötigen, sondern für mehr Leistungen an Patienten. Er erinnerte daran, dass die PAR eine Volkskrankheit sei, für die noch viel Geld ausgegeben werden müsse.

Dr. Franz wies darauf hin, dass die Patienten das Recht zur freien Arztwahl hätten. Die Politik wolle das den Patienten nehmen. „Unsere Patienten wollen uns, keine Poliklinik.“ Prof. Srekels ergänzte, dass die Landesvertretung jetzt Mut haben müsse und dass sich die Zahnärzte einig sein müssten.

Einigkeit bestand nach der ausführlichen Diskussion in der Versammlung, die beiden vorgelegten Resolutionen zur budgetierten Gesamtvergütung einstimmig zu verabschieden.

et

RESOLUTION 1 (AUSZUG)

Die Vertreterversammlung der KZV Hamburg lehnt die Einführung des Basisarifs als ordnungspolitisch falsch ab und unterstützt die dagegen eingereichten Verfassungsbeschwerden.

Die Vertreterversammlung der KZV Hamburg stellt darüber hinaus fest, dass nach Einführung des Basisarifs ab 1.1.2009 zwischen Zahnarzt/Zahnärztin und einem im Basisarifs Versicherten ein ausschließlich direktes privates Vertragsverhältnis besteht, die erbrachten Leistungen deshalb im Wege der Direktabrechnung abgerechnet werden.

Eine Abrechnung durch und über die KZV wird abgelehnt.

Antragsteller: Vorsitzender der Vertreterversammlung, Dr. Thomas Lindemann
Abstimmung: 24 Ja – Stimmen, 1 Nein – Stimme.

RESOLUTION 2 (AUSZUG)

Angesichts der Ausgabensteigerungen für Zahnarztpraxen in den vergangenen Jahren bei gleichzeitiger Deckelung der Honorarentwicklung stellen die Mitglieder Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg fest, dass es so nicht mehr weitergehen kann. Für Neuinvestitionen und die Anpassung der Mitarbeitergehälter bleibt kein Spielraum mehr. Ein angemessener Unternehmerlohn ist so nicht zu erwirtschaften.

Die Vertreterversammlung fordert den Vorstand der KZV Hamburg auf:

1. Durch eine Umfrage unter den Vertragszahnärzten die Bereitschaft zu Protestmaßnahmen zu erkunden.
2. Die anderen Länder-KZVen zu ähnlichen Resolutionen aufzufordern.
3. Die hauptamtlichen KZBV-Vorstände zu veranlassen, sich stärker als bisher für eine Abschaffung der Honorardeckelung und ein Ende der Übertragung des Morbiditätsrisikos auf die Zahnärzte einzusetzen; diese Bemühungen sollen dokumentiert und veröffentlicht werden.
4. Der KZV-Vorstand soll sich für eine Anhebung der Honorare einsetzen.
5. Der KZV-Vorstand soll sich in die allgemeine gesundheitspolitische Diskussion einbringen.

Antragsteller: Mitglied der Vertreterversammlung, Dr. Thomas Einfeldt
Abstimmung: einstimmig angenommen.

ANZEIGE

ANZEIGE**RESOLUTION 3**

Die Vertreterversammlung der KZV Hamburg unterstützt die Forderung des Deutschen Ärztetages nach einer besseren Finanzierung des Gesundheitswesens. Gleichzeitig weisen wir die Unterstellungen der Bundesgesundheitsministerin, die Ärzte verlangten 20 % mehr Einkommen, entschieden zurück. Tatsächlich fordern die Ärzte 20 % mehr Mittel für die Patientenversorgung. Wegen der Budgetierung erhalten Ärzte und Zahnärzte seit Jahren Teile ihrer Leistungen nicht bezahlt. Die Hamburger Zahnärzte z. B. haben allein im Jahr 2007 für 7,0 Mio. Euro Leistungen erbracht, die ihnen nicht vergütet wurden. Das belegt, dass die jährliche Anhebung der budgetierten Vergütung um eine geschätzte Grundlohnsumentensteigerung erheblich zu wenig ist. In diesem Jahr betrug diese Steigerung 0,64 %, in 2007 = 0,47 %, in 2006 = 0,83 %, in 2005 = 0,38 % und in 2004 sogar nur 0,02 %. Bei bestehenden Inflationsraten um 3 %, dem medizinischen Fortschritt und der gestiegenen Lebenserwartung der Bevölkerung ist das in keinem Fall ausreichend, um die chronische Unterfinanzierung des Gesundheitswesens zu beseitigen.

Die Vertreterversammlung der KZV Hamburg fordert die Politik auf, die Budgetierung abzuschaffen und die Finanzierung des Gesundheitswesens auf solide Beine zu stellen, damit die notwendigen Behandlungen durchgeführt und bezahlt werden können.

Antragsteller: Vorstand

Abstimmung: einstimmig angenommen.

LESERBRIEF ZUM EHRENKODEX DER HAMBURGER ZAHNÄRZTE

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

vielen Dank für Ihre Anregungen, Lob und Kritik an dem Projekt „Ehrenkodex“. Aus vielen Faxen, Mails und persönlichen Gesprächen wissen die Unterzeichner vom Kammervorstand, dass die Anregung der Kammer eine offene, innerkollegiale Diskussion in Gang gesetzt hat, die bereits lange leise brodelte aber jetzt zum Ausbruch kam. Der Ehrenkodex polarisiert und das ist gut so.

In der Tat zeigt die tagtägliche Arbeit der Zahnärztekammer, dass nur von einer Minderheit unter den Kolleginnen und Kollegen gegen die zehn im Kodex aufgeführten Punkte verstoßen wird, während sich die „schweigende“ Mehrheit an diese Grundsätze hält, ja, sie für selbstverständlich erachtet.

Liegen gravierende Verstöße gegen den Kodex vor, bedeutet dies natürlich, dass dieses Fehlverhalten geahndet werden kann, denn hier greift die Berufsordnung. Gerade aber im Bereich der Werbung und der

Fairness gibt es jedoch Verhaltensweisen, die eben nicht justiziabel sind, dennoch aber das Gerechtigkeitsempfinden vieler Kolleginnen und Kollegen verletzen. Für diese „verletzten“ Kolleginnen und Kollegen ist dieser Ehrenkodex in etlichen Sitzungen und Briefwechseln diskutiert, formuliert und von der Delegiertenversammlung befürwortet worden. Die Veröffentlichung des Kodexes dient dazu, ein „Wir-Gefühl“ zu erzeugen und ein weiteres „Umsichgreifen“ der oben beschriebenen Verhaltensweisen einzudämmen. In der Bildungsphase wurden wir vielfach ermuntert, an dem Projekt festzuhalten. Allerdings erwiesen sich die mancherorts vortragenen Hoffnungen, man könne „unehrenhafte“ Kollegen für unehrenhaftes Verhalten wirklich bestrafen, als trügerisch zu weit gehend.

Den Begriff „Ehrenhaftigkeit“ kann man nicht in Paragraphen fassen. Wer sich unehrenhaft verhält, den kann man mit Verachtung strafen, aber keine Geldbußen auflegen; insofern sind Beispiele wie „auf Patientenwerbung folgt eine Geldstrafe, die

dem Zahnarztmobil zukommt“ unrealistisch. An uns wurden Forderungen herangetragen wie „geeignete Werbemaßnahmen“ z. B. für hochwertigen deutschen Zahnersatz zu ergreifen. Das ist sehr löblich; noch schöner wäre aber ein Hinweis, wie teuer „geeignete Maßnahmen“ sind und wer von den vielen Kammermitgliedern diesen Preis bezahlen will.

Fortsetzung Seite 10

Der ganze Ehrenkodex ist insofern ein Kompromiss. Er ist auch eine Frage des Geschmacks. Niemand wird gezwungen, sich zu beteiligen. Das

ANZEIGE

ganze Projekt ein Versuch, auch eine Abstimmung mit den Füßen: immerhin haben bis jetzt über 500 Kollegen ihre Zustimmung signalisiert.

Im Übrigen fordern Verbraucherverbände und bestimmte Politiker seit längerem, eine Art „Patienten-Charta“, eine Erklärung der Ärzte, dass diese sich redlich und verantwortungsvoll um ihre Patienten bemühen. Insofern ist unserer „Ehrenkodex“ quasi im Trend der Zeit und keineswegs lachhafte Selbstverständlichkeit. Wir sind überzeugt, dass wir in der Öffentlichkeitsarbeit ein überwiegend positives Echo erzielen werden; sicher wird es auch hämische Kommentare geben.

Wir freuen uns darüber, dass diejenigen, die sich an der Diskussion und der Formulierung beteiligt haben, tätig geworden sind im Sinne einer so-

lidarischen Verantwortung. Nur wenn wir Zahnärzte uns eine Gemeinsamkeit bewahren, kollegial verhalten und nicht den Versuchungen erliegen, durch Werbung, Preisdumping oder scheinbar lukrative Sonderverträge uns auseinanderdividieren zu lassen, kann unsere kleine Berufsgruppe gegenüber den Vorgaben der Politiker und der Krankenkassen-Vetreter bestehen.

An uns wurde auch verschiedentlich die Befürchtung herangetragen, dass der Ehrenkodex einen Keil in die zahnärztliche Gemeinschaft treibt. Wir hoffen, dass diese Kolleginnen und Kollegen nicht wirklich denken, wir würden leichtfertig oder absichtlich einen Ehrenkodex veröffentlichen, um einen Keil in die Kollegschaft zu treiben.

Wir möchten an dieser Stelle ermuntern, weiterhin darüber nachzudenken, mit welchen Maßnahmen ein kollegiales „Wir-Gefühl“ und solidarisches Verhalten gefördert werden könnte und uns Ihre Ideen mitzuteilen. Die Delegiertenversammlung der Kammer wird diese sicher dankbar diskutieren, prüfen und ggf. unterstützen, denn eines ist sicher: Kollegialität und Solidarität haben wir nötig.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Thomas Einfeldt
Konstantin von Laffert
(Mitglieder im Vorstand
der Zahnärztekammer Hamburg)

ERFOLGREICHER ABSCHLUSS DES 5. ZMF-MODULS

Nach 33 vollverschulten ZMF-Fortbildungskursen startete das Norddeutsche Fortbildungsinstitut für Zahnarzhelferinnen (NFi) im Januar 2005 die modulare Fortbildung für ZMF.



Knapp an einer Note 1 vorbei schrammten diese beiden ZMFs (links Nicole Wiederrich und rechts Nina Asseln), denen Susanne Graack gratuliert

sche Fähigkeiten und Abrechnungskennnisse vermittelt wurden, stellten die Grundvoraussetzungen dar, das vollverschulte drei Monate umfassende ZMF-Modul zu besuchen.

Die erfolgreiche Absolvierung von drei Modulen aus dem praktischen Bereich der Zahnmedizin und ein Modul mit fünf Einzelsegmenten, in denen organisatorische Fähigkeiten und Abrechnungskennnisse vermittelt wurden, stellten die Grundvoraussetzungen dar, das vollverschulte drei Monate umfassende ZMF-Modul zu besuchen.

Das erste ZMF-Modul dieser Prägung begann im Februar 2006 und endete im Juni desselben Jahres. Am 22. Mai dieses Jahres endete das 5. und letzte ZMF-Modul dieser Art. 19 Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer haben sich dieser Herausforderung erfolgreich gestellt. Fertigkeiten in der Provisorienherstellung, Abformung, Füllungspolitur und Fissurenversiegelung galt es in einer praktischen Prüfung unter Beweis zu stellen. Die Behandlung eines parodontal erkrankten Patienten im Rahmen der unterstützenden PAR-Therapie stellte ganz besondere Anforderungen an die Prüflinge. Galt es doch nicht nur eine super PZR supra- und gegebenenfalls subgingival zu praktizieren.

In einem anschließenden Prüfungsgespräch mussten Behandlungsvorgehensweise, Einschätzung der Patientensituation und entsprechende Prognosen ausführlich dargestellt werden. Hier konnten die Absolventinnen/der Absolvent seine/ihre Kenntnisse um entsprechende Zusammenhänge in der Parodontologie unter Beweis stellen. Eine Prüfung, die beim Prüfungsgremium zahlreiche äußerst positive Eindrücke hinterlassen hat. Der praktischen Prüfung folgte die theoretische Prüfung, die acht Themenkomplexe umfasste.

Erfreulicherweise war während der Prüfungszeit kein ausgeprägter Prüfungsstress ausgebrochen und die während der dreimonatigen Kurszeit



Susanne Graack, Leiterin des NFi-Lehrbetriebes verabschiedet sich bei den ausscheidenden Referenten (v. l.): Stefan Baus und Marion Fernitz (beide KZV Hamburg) und Dr. Stefanie Maas.

positive Grundeinstellung der Kursteilnehmer/innen hielt den Prüfungsanfechtungen stand. Für alle Beteiligten war der Kursverlauf harmonisch und die Zusammenarbeit hat sehr viel Spaß gemacht. Alle Dozenten/innen lobten Einsatz und Engagement der angehenden ZMF, was sich im Prüfungsergebnis auch niederschlug: Es wurde 12 X die Gesamtnote gut erzielt und 7 X eine 3. Eine Kursteilnehmerin erzielte in drei Einzelsegmenten der Theorie sehr gute Ergebnisse außerdem erbrachte sie eine exzellente Leistung im Prüfungsgespräch. Die Lehrgangsbeste erreichte in vier Einzelsegmenten der Theorie sehr gute Ergebnisse.

Das NFi sieht nun gespannt dem ersten ZMP-Modul entgegen, welches Ende August startet und sieben Wochen Vollverschulung umfassen wird. Absolventen/innen dieser Fortbildungsmaßnahme werden schwer-

ZMF: WIEDERSEHEN NACH 20 JAHREN?

Auf Initiative einiger ehemaliger Schülerinnen des Kurs 16/88 vom 01.11.1988 bis 20.04.1989 am Norddeutschen Institut für Zahnarzhelferinnen in Hamburg soll es am 01. November 2008, zum 20-jährigen Jahrestag, ein Wiedersehen geben.

punktmäßig Patienten mit moderaten Parodontalproblemen in der Prophylaxe betreuen, so dass Parodontologie und präventive Zahnheilkunde im gleichen Umfang wie im ZMF-Modul vermittelt werden. Eine drastische Kürzung erfolgte auf dem Abrechnungssektor, sodass die Referenten der KZV im Rahmen der ZMF-Abschlussfeier mit einem Dank an ihre erfolgreiche Dozententätigkeit in den Modulen, verabschiedet wurden.



Das waren die Teilnehmerinnen und der eine Teilnehmer des letzten ZMF-Kurses am NFi

Wieder einmal beschreitet das NFi neue Fortbildungswege, um den Wünschen von Zahnärzten/innen und Mitarbeitern/innen zu entsprechen.

Susanne Graack

Der Kurs umfasste insgesamt 28 Schülerinnen aus Schleswig Holstein, Berlin, Hamburg, Niedersachsen. Wer sich jetzt angesprochen fühlt, möge sich doch bitte melden bei Kerstin Hintz geb. Otto unter kerstin.hintz@web.de oder T. 04142/812634.

ANZEIGE

GLÜCKWUNSCH ZUM 80. GEBURTSTAG: DR. ERNST T. HEITMANN

Der Hamburger Fachzirkel und Dr. Ernst T. Heitmann – das sind zwei Begriffe in Hamburg, die wie ein Amalgam zusammengehören. Nun feiert Dr. Heitmann am 12. Juli bereits seinen 80. Geburtstag. Die Zahnärztekammer Hamburg gratuliert herzlich.



Dr. Ernst T. Heitmann

Bereits am 20. August 1952 wurde in Hamburg ein Kreis fortbildungsbeflissener Kollegen gegründet. Anlass zu dieser Gründung war der Abschluss von Fortbildungsveranstaltungen für bereits praktizierende, staatlich geprüfte Dentisten, die damit die zahnärztliche Approbation erlangten. Die Beiseitigung eines beruflichen Dualismus konnte damit erreicht werden.

Der Gründer der Hamburger Fachzirkel, Wilhelm Heitmann, hatte seine berufliche Laufbahn als Zahntechniker begonnen. Seine Begeisterung für die erlebten Fortbildungsveranstaltungen brachten ihn auf die Idee, dieselben fortzuführen. Die Lehrkräfte des Dentisteninstitutes wie auch die an Fortbildungskursen beteiligten Hochschullehrer unterstützten diese Eingebung und es entstand der sogenannte Heitmann-Kreis mit zunächst sieben Kollegen.

Diese Idee wurde vom Sohn, Dr. Ernst T. Heitmann, übernommen und weiter gepflegt. Neben den zahnheilkundlichen wurden medizinische, juristische und paramedizinische Themen behandelt. Daraus resultierten Denkanstöße und Anregungen zur Teilnahme an gezielten Kursen aller Art.

Es entstand die Bezeichnung „Hamburger Fachzirkel“ mit dem Untertitel Fachwissenschaftlicher Zahnärztekreis. Hier wurde Dr. Ernst Heitmann erstmalig aktiv. Er hielt den Untertitel für zu überzogen und konnte ihn wandeln in Form Zahnärztlicher Fortbildungskreis. Dazu nutzte er die Rahmenbedingungen, die er als wissenschaftlicher Assistent mit Lehrauftrag an der Universitätsklinik in Hamburg Eppendorf hatte.

Im Laufe der Jahre nahm der Fachzirkel mehrere Standorte ein. Hier seien erwähnt das „Patzenhofer“, die „Alsterhallen“, das „Hotel zum Kronprinzen“, das „Haus des Sports“ und seit 1979 das Zahnärztliche Fortbildungszentrum in Billstedt.

So bildete sich eine kleine Gruppe mit der Idee, Röntgeneinrichtungen und zahnärztliche Arbeitsplätze zur eigenen Fortbildung zu nutzen. Bis dahin mussten Zahnärzte noch nach Karlsruhe und weiter reisen, um zahnärztliche Fortbildung zu erleben. Durch diese Aktivität kam aus der Hamburger Kollegenschaft eine beachtliche Geldspende zustande, die u. a. den noch bestehenden Hörsaal mit OP-Theater und TV-Anlage entstehen ließ.

Die Zielsetzung des Hamburger Fachzirkels wurde ergänzt durch den Slogan „Stätte der kollegialen Begegnung“. So gehörten gesellige Abende, Ausfahrten und Werksbesichtigungen ebenso zur Tagesordnung wie stets im Oktober Gesellschaftsabende mit einem Essen, künstlerischen Darbietungen und Tanz.

Ein allmählich einsetzendes Älterwerden des Mitgliederkreises führte zu einer langsamen Erosion. Ein weiterer Grund war das weit gefächerte Bildungsangebot nicht nur in Hamburg, sondern auch bundesweit.

So musste letztlich der Hamburger Fachzirkel nach über 50 Jahren aufgelöst werden. Statistisch erfasst wurden über 800 Fortbildungsveranstaltungen. Eine stolze Bilanz. Die Hamburger Zahnärzte sind Dr. Ernst T. Heitmann und seinem Hamburger Fachzirkel zu Dank verpflichtet.

100 JAHRE JUNG: DR. CARL-HEINZ CONRAD

Sein Beruf als Zahnarzt und die Turnerschaft Schaumburgia prägten sein Leben. Am 19. Mai feierte der Hamburger Zahnarzt Dr. Carl-Heinz Conrad seinen 100. Geburtstag. Umgeben von Familie und Freunden feierte der immer noch rüstige Zahnarzt diesen runden Geburtstag. Der Präsident der Zahnärztekammer Hamburg, Prof. Dr. Wolfgang Sprekels, überbrachte die Wünsche und Grüße der Hamburger Zahnärzteschaft zu diesem seltenen Geburtstag.

Spötter mögen angesichts der fitten Erscheinung des 100jährigen sagen: Churchill hatte nicht Recht mit seinem Ausspruch „No sports!“. Denn der Sport hat Dr. Conrad neben der Freude am Erreichten auch eine gehörige Portion Spannkraft für das Leben geschenkt.

In seiner Wohnung an der Außenalster lebt er umgeben von Pokalen, Urkunden, Büchern und Erinnerungen. Spricht man Dr. Conrad auf das Erlebte an, bricht das Temperament aus dem alten Herrn hervor.

Geboren als Sohn eines Postbeamten ins Gnoien (Mecklenburg-Vorpommern), Schulausbildung in Mölln, im Lübecker Katharineum und in Gronau, schon früh getrimmt auf Latein, sollte er nach dem väterlichen Willen Jurist werden. Schon in jungen Jahren zeichnete er sich durch hervorragende Leistungen im Turnen und in der Leichtathletik aus. Das kompensierte die nicht so genialen Leistungen in Mathematik, wie er schmunzelnd zugibt. 1928 steigt er in Marburg ins Jura-Studium ein und bekommt sofort Kontakt zur Schaumburgia. Diese Verbindung sollte ihn bis heute nicht mehr loslassen. 1930 wechselte er zur Zahnmedizin.



Prof. Dr. Wolfgang Sprekels gratuliert Dr. Carl-Heinz Conrad zum 100. Geburtstag

Apropos Sport: Der Marburger Akademische Turnverein organisierte zum vierzigjährigen Bestehen im Jahre 1928 einen Olympischen Fünfkampf. Conrad nahm ohne Training teil und gewann alle Disziplinen wie Diskuswurf und Kugelstoßen, Weit- und Hochsprung sowie den 100-Meter-Lauf. Seine sportlichen Aktivitäten sollten auch in den folgenden Jahren weitere Bestleistungen hervorbringen.

Aber die politischen Ereignisse des Jahres 1933 beendeten seine sportliche Karriere jäh, denn die Familie war durch den deutschnational geprägten Vater schnell im Visier der neuen Machthaber. Im April 1984 wurde ihm von der deutschen olympischen Gesellschaft eine goldene Ehrennadel überreicht.

et

ANZEIGE

ANZEIGE

PARODONTITIS – DIE KOMMENDE HERAUSFORDERUNG FÜR DAS GESUNDHEITSWESEN

Mit der Verhütung und Therapie von Parodontalerkrankungen steht dem Gesundheitswesen zweifellos eine große Herausforderung bevor. Die Öffentlichkeitsarbeiter der Kammern und KZVs beschäftigen sich bei ihrer Tagung Anfang April in Cottbus schwerpunktmäßig mit dieser Herausforderung.

Ziel der Koordinierungskonferenz war es, eine Basis für eine längerfristige und konzertierte Kommunikation der Zahnärzteorganisationen zu schaffen. Aus Hamburg nahmen Dr. Thomas Clement, Öffentlichkeitsreferent des Kammervorstandes und Dr. Claus St. Franz, Stellvertretender Vor-

sitzender des KZV-Vorstandes sowie der gemeinsame Pressesprecher, Gerd Eisentraut, teil. Erkrankungen habe, dass die Prävalenz bei Erwachsenen stagniere, dass es dagegen eine moderate Zunahme bei Senioren gebe, kurz, es bestehe ein hoher Behandlungsbedarf.

Weiterhin schilderte Dr. Oesterreich die Wechselwirkung von Mundgesundheit und Allgemeingesundheit als wichtige Argumente für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Das Wissen über Entstehung, Bedeutung und Risikofaktoren der Parodontitis müsse bundesweit und individuell verbessert werden. Trotz des Wissens um den (Be-)Handlungsbedarf würde die Kommunikation aufgrund der versorgungspolitischen Rahmenbedingungen und des Fehlens präventions- und versorgungspolitischer Lösungsansätze maßgeblich erschwert.

Aus den drei parallel abgehaltenen Workshops folgende Kurzergebnisse: Das erste Glied in der Informationskette müsse der Kollege/die Kollegin vor Ort sein. D. h. erst müsse der Zahnarzt/die Zahnärztin aufgeklärt werden, bevor ein „öffentlicher“ Bedarf bei den Patienten geweckt werde. Es dürfe keinen „Paro-Alarm“ geben. Ideal wäre, wenn die Politik mithilfe massiver Aufklärungsarbeit sich selbst konzeptionelle Fragen stellt, die der Berufsstand beantworten kann. Vor allen Dingen sollte die Parodontitis als chronische Erkrankung kommuniziert werden. Weiterhin müsse klargestellt werden, dass die Parodontitis nicht ausschließlich selbstverschuldet sei. Es sollte außerdem auf die Parodontitis als Risikofaktor für andere ernsthafte Erkrankungen hingewiesen werden. Letztendlich sollte in diesem

Zusammenhang die Kompetenz des Zahnarztberufes als Arzt für Zahn- und Mundgesundheit herausgestellt werden.

Unter „Berichte aus den Ländern“ wurden folgende Themen vorgetragen:

Der Präsident der Landes Zahnärztekammer Brandenburg, Jürgen Herbert, gab einen aktuellen Sachstandsbericht zur elektronischen Gesundheitskarte (eGK) und zum elektronischen Heilberufsausweis (HBA). Seine Kritik: Die ursprünglich vorgesehenen Funktionen, wie etwa Speicherung der Patientendaten oder das Ausstellen von Rezepten über die Karte wären derzeit nicht mehr integriert. Seine Schlussfolgerung: Es ginge der Politik nur darum, der Öffentlichkeit die mehrmals angekündigte und verschobene Einführung der neuen Gesundheitskarte unbedingt präsentieren zu wollen.

Gerald Flemming, Vorstandsmitglied der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, berichtete über die Mitarbeit der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern in der Arbeitsgruppe „Gewalt und Gesundheit“, die unter Federführung der Staatskanzlei Vertreter der Heilberufskammern sowie Mitarbeiterinnen von Beratungsstellen und weitere Experten vereint. Hierbei werden entsprechende Informationsangebote und Hilfestellungen für die betroffenen Patienten zur Verfügung gestellt.

Im Namen der norddeutschen Kammern Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-



Der gemeinsame Pressesprecher von KZV und Kammer, Gerd Eisentraut, referierte über die Projekte ZFA-Video und ZahnWiki. Foto: Dr. Clement

Holstein stellte Gerd Eisentraut das gemeinsame Projekt des ZFA-Videos und der Website www.zfa-info.de vor. Er lud die anderen Kammern und KZVs ein, das Video und die Website für ihre eigenen Kommunikationszwecke einzusetzen.

Reichlich Diskussionsstoff über die Tagung hinaus bot das ebenfalls von Hamburg vorgestellte Projekt eines Wikis ausschließlich mit dentalen Themen. Eisentraut führte aus, dass

nicht erst seit dem Erfolg von Wikipedia ähnlich aufgebaute Informationssysteme im Web zu finden seien. Ein WikiZahn würde den zunehmenden Informationswildwuchs im Web kanalisieren, weil den Patienten damit eine relativ verlässliche Informationsquelle rund um alle Themen der Zähne, deren Erhaltung und Behandlung zur Verfügung stehen würde.

Cle/et

ALLES IST ÖFFENTLICHKEITSARBEIT...

Der übergroße Eintrag im Branchenbuch, der Verkaufshinweis auf den Praxisshop, die Gestaltung der Praxiswebsite, das ungewöhnlich geschnittene Praxisschild und der Besuch des Kindergartens in der Praxis – alles ist Öffentlichkeitsarbeit eines einzelnen Zahnarztes.

Dazu wirken Maßnahmen von Standesorganisationen und Fachgesellschaften auf unterschiedlichste Öffentlichkeiten ein. Sensationelle Gerichtsverfahren gegen einen Zahnarzt, öffentliche „Streikaktionen“ und andere Projekte spiegeln einige Facetten der Zahnärzteschaft in den Medien. Aus allem ergibt sich ein Image des Berufsstandes, das seit vielen Jahren sehr positiv ist für das Individuum aber diskussionswürdig für alle Zahnärzte.

An diesem Gruppenbild der Hamburger Zahnärzte möchten die Ausschüsse für Öffentlichkeitsarbeit der KZV und Kammer Korrekturen vornehmen. Wie wenig da zu gelingen scheint, wurde gerade in der Sitzung am 14. April deutlich. (Vor-)Urteile sind mächtig tief im Hinterkopf verankert. Das gilt nicht nur für die Zahnärzte. Die Medien, so wurde im Ausschuss geklagt, bedienen gern die eher negativen Seiten am Image der Zahnärzte. Klar herausgearbeitet wurde, dass Medien die Vorurteile der Leser und Zuschauer bedienen, weil

das beim Empfänger gut ankommt. Wer liest schon freiwillig ein linkes politisches Kampfblatt, wenn der Kopf stock-konservativ denkt?

Gegenüber der wenig nachvollziehbaren Gesetze der Berliner Politik fühlen sich die Ausschussmitglieder oft ohnmächtig. „Die Politik macht mit uns, was sie will, das finde ich unaushaltbar“, stellte beispielweise Dr. Claus St. Franz im Ausschuss fest. Durch seine Tätigkeit wisse er viel über die umfangreiche Lobbyarbeit der Bundesorganisationen. Hier werde im Rahmen des Möglichen viel bewegt. Das werde vom Normzahnarzt nur schwer nachvollzogen, da die Ausschläge der „Erfolge“ zu klein seien oder schwer zu kommunizieren seien.

„Die Hamburger Körperschaften“, so Dr. Thomas Clement, „können nur ein positives Grundrauschen schaffen mit vielfältigen Aktionen in Richtung Patienten, Politik und Medien.“ Für den großen Wurf – bei auch fraglichem Ergebnissen – würden die Mit-

tel nicht reichen. Die Körperschaften wie Kammer und KZV könnten die politischen Vorgaben nicht boykot-

ANZEIGE



Die Hamburger „Bank“ mit Dr. Thomas Clement (links) für die Kammer und Dr. Claus St. Franz für die KZV Hamburg. Foto: et

sitzender des KZV-Vorstandes sowie der gemeinsame Pressesprecher, Gerd Eisentraut, teil.

Zu Beginn der Konferenz stellte Prof. Dr. Elmar Reich eine wissenschaftliche Übersicht zum Thema Parodontalerkrankungen und deren aktuellen Therapiemöglichkeiten sowie epidemiologische Grundlagen vor. Dr. Jürgen Fedderwitz, Vorsitzender des Vorstandes der KZBV, erläuterte, wie moderne präventionsorientierte Parodontalbehandlung mit den Leistungen der GKV kombiniert werden kann. Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, zog die Quintessenz aus der DMS IV Studie, dass Deutschland eine hohe Prävalenz an parodontalen

tieren. Sie müssten sie umsetzen und die Kolleginnen und Kollegen durch geeignete Hilfsmittel fit für die Realitäten trimmen. Er verwies auf seine Vorträge über die GOZ/HOZ in den Bezirksgruppen.

Dr. Björn Kraus: „Nach außen funktioniert die Öffentlichkeitsarbeit nur, wenn sie nach innen klappt.“ Die Körperschaften müssten sich auch fragen, welche Bedürfnisse die Kolleginnen und Kollegen haben. Dr. Katrin Schaal: „Wir müssen unsere Anliegen in jede Familie tragen wie beispielsweise durch Übernahme einer Patenschaft eines Kindergartens oder die Verteilung der Zahnrettungsbox durch die KZV an die Hamburger Schulen.“ Dr. Gunter Lühmann verwies auf den „Ehrenkodex der Hamburger Zahnärzte“, der intern zu erheblicher Diskussion führen wird: „Das ist aber erwünscht und gut so, um auch noch

dem letzten Kollegen klar zu machen, was um uns herum passiert.“ Dr. Georg Intorf erinnerte sich im Ausschuss an seine ersten Aktivitäten in der Standespolitik in einem Zahnärzterverband mit einem umfangreichen PR-Konzept und stellte heute fest, dass er inzwischen in der Realität angekommen sei: „Es ist nach wie vor erschreckend, in welchem Missverhältnis unsere Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit zu den Praxisumsätzen stehen.“ Dr. Jörg-Sebastian Metz stellte fest, dass der normale Kollege möglichst viel Freiheiten wünsche. „Die Kollegen sind aber nicht bereit, dafür auch Geld auszugeben.“ Nach seiner Meinung seien viele Zahnärzte, die sich über Marketing profilieren, extrem frustriert aber enorm fortgebildet. Dr. Intorf: „Werbung ist Markt, wir haben das gewollt, jetzt können wir nicht so tun als wollten wir dies nicht.“ Dr. Kathrin Schaal bedauerte, dass das

langjährige Aufrütteln nicht zu mehr Solidarität geführt habe, was heute zum Griff ins Portemonnaie führen müsse, um eine gemeinsame, schlagkräftige Öffentlichkeitsarbeit besser zu finanzieren. Dr. Jürgen Holtz sieht in dem „Ehrenkodex der Hamburger Zahnärzte“ ein wirksames Mittel der Öffentlichkeitsarbeit und möchte so die schweigende Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen zur Solidarität aufrufen.

Die Ausschüsse von KZV und Kammer beschäftigten sich inhaltlich mit überregionalen Projekten wie einer PAR-Kampagne und regionalen wie dem „Tag der offenen Tür“ der KZV, dem Projekt „Ehrenkodex der Hamburger Zahnärzte“ und der „Hamburger Erklärung“ zur gemeinsamen Patientenberatung von Kammer und KZV.

et

FORTBILDUNG ZAHNÄRZTE JULI/AUGUST 2008			
Datum	Kurs Nr.	Thema/Referent	Gebühr
09.07.08	31024 chir – ausgebucht –	Sinuslufteingriffe Prof. Dr. Dr. Thomas Kreusch und Mitarbeiter, Hamburg	€ 150,--
30.08.08	9106 kons	Up-date Endodontologie Dr. Horst Schulz, Hamburg/Dr. Oliver Pontius, MSD, Bad Homburg/ Prof. Dr. Michael Hülsmann, Göttingen/Karin Koch, Neumünster	€ 220,--

Anmeldungen bitte schriftlich an die Zahnärztekammer Hamburg, Fortbildung, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Frau Knüppel, Tel.: (040) 73 34 05-37, oder Frau Schwäger, Tel.: (040) 73 34 05-38, Fax: (040) 73 34 05-76 oder (040) 732 58-28. Das Fortbildungsprogramm finden Sie auch im Internet unter www.zahnaerzte-hh.de, Rubrik „Für Zahnärzte/Fortbildung in Hamburg“

FORTBILDUNG PRAXISMITARBEITERINNEN JULI/AUGUST 2008				
Datum	Kurs Nr.	Thema/Referent	Uhrzeit	Gebühr
11.07.08	22022	„Oralprophylaktische Ernährungsberatung mit Plan und Ziel“ – Aufbau-Seminar – Dr. Gerta van Oost, Dormagen	14-19	€ 100,--
11./12.07.08	60008	Einführung in die Prophylaxe und Zahnsteinentfernung, 2. Kurs (ausschließlich für Auszubildende im 3. Ausbildungsjahr) Edeltraud Schiedhelm, DH/Nicole Schumann, ZMF	Fr. 15-19 Sa. 9-17	HH € 100,-- Umland € 130,--
29.08.08	60010	Praktische Röntgenübungen, 1. Kurs Jolanta Kascha, ZFA	15-18	HH € 40,-- Umland € 60,--
30.08.08	10102	Telefontraining für die Praxis Sabine Bendig, Diplom-Pädagogin und Diplom-Sozialwirtin	9-17	€ 170,--

Ort: Alle Kurse finden in der Regel statt im Fortbildungszentrum Billstedt, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg.

Anmeldung: Bitte schriftlich beim Norddeutschen Fortbildungsinstitut für Zahnärzthelferinnen GmbH, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Fax: (040) 73 34 05-75

Absagen: Bis spätestens 14 Tage vor Kursbeginn muss schriftlich abgesagt werden, sonst ist die Gebühr in voller Höhe zu entrichten.

RECHNUNGSPRÜFUNGSAUSSCHUSS UND HAUSHALTSAUSSCHUSS - SO STIMMT DIE KASSE!?!

Die Erledigung der vielfältigen Aufgaben in der Arbeit der Zahnärztekammer erfordern einen Stab von versierten Mitarbeitern und Ausschüssen.

Das Ziel der Arbeit dieser Ausschüsse ist es, die Einnahmen und Ausgaben der Zahnärztekammer Hamburg in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen, um eine erfolgreiche Kammerarbeit inkl. Versorgungswerk zu sichern.

Die vom Vorstand in den Haushaltsplan eingebrachten Positionen müssen den Ausschussmitgliedern erläutert, belegt und inhaltlich überzeugend dargestellt werden. Im Ausschuss erfolgen Anregungen über kostenbewusste und effiziente Mittelverwendung. Einzelne Positionen werden sowohl in ihrer Notwendigkeit, als auch in ihrer Betragshöhe diskutiert und bewertet.

Viele Anregungen zur effizienteren Mittelverwendung werden auch kontinuierlich durch die motivierten Mitarbeiter der Zahnärztekammer eingebracht. Die Anlagen für das Versorgungswerk werden erläutert und Sicherungsmaßnahmen zur Werterhaltung des Anlagevermögens dargestellt. An diesen komplexen Dingen arbeiten viele externe Berater – siehe unten- mit.

Die von den Ausschüssen formulierten Anträge werden den Delegierten der Kammerversammlung präsentiert und zur Abstimmung vorgelegt. Für die entsprechende Jahrestätigkeit wird der Vorstand ebenfalls von der Delegiertenversammlung entlastet.

Mitglieder des Haushaltsausschusses sind:
- Dr. Henning Baumbach
- Dr. Ingolf Berthold
- Dr. Armin Demuth

- Dr. Thomas Lindemann
- und Dr. Sebastian Metz.

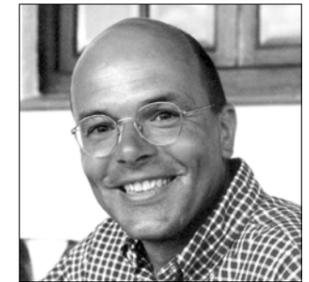
Bis auf Dr. Lindemann sind alle auch Mitglieder des Rechnungsprüfungsausschusses. Dr. Lindemann ist nicht Mitglied des Rechnungsprüfungsausschusses, da er Mitglied im Versorgungsausschuss ist und nicht seine dortige Arbeit prüfen und sich nicht selbst Entlastung erteilen kann.

Für die Kammer werden seitens der Verwaltung Haushaltsplan und Jahresabschluss von der Buchhalterin Petra Reinhardt erstellt. Buchhalter für das Versorgungswerk, der den Abschluss erstellt, ist Volker Kurth. Der Abschluss der Kammer wird seit dem Abschluss 2006 wieder von der Prüfstelle der Bundeszahnärztekammer geprüft, der des Versorgungswerkes von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft RölfsPartner. Beim Versorgungswerk wird zusätzlich ein Versicherungsmathematisches Gutachten von den Beratenden Aktuarien Rüß, Dr. Zimmermann und Partner erstellt.

Für die Kammer stellt Vizepräsident Dr. Helmut Pfeffer, für das Versorgungswerk der stellvertretende Vorsitzende Dr. Wilfried Zink Jahresabschluss bzw. Haushalt vor.

Erst durch die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten entsteht ein bis dato gut funktionierendes Gremium in der Selbstverwaltung.

Dr. Henning Baumbach



Dr. Henning Baumbach

Webzugänge

KZV und Kammer Hamburg unterhalten den gemeinsamen Webauftritt „www.zahnaerzte-hh.de“ u. a. mit einer **Geschlossenen Benutzergruppe** (GBG) für die Hamburger Zahnärzte. Zugangsdaten zu dieser GBG erhalten Sie ausschließlich direkt auf der Website über den Schalter „GBG Anmeldung“.

ANZEIGE

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN AN DIE GOZ- ABTEILUNG – HEUTE ZUM GTR-VERFAHREN

Frage:

Welche GOZ/ GOÄ Position empfehlen Sie zur Abrechnung einer Membran einschließlich Fixierung der Membran mit Pins?

Antwort:

GTR-Maßnahmen (Guided Tissue Regeneration) sowie das GBR-Verfahren (Guided Bone Regeneration) wurden erstmals im April 1988 in Deutschland vorgestellt, also nach Inkrafttreten der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ). Demzufolge sind diese Leistungen in der Gebührenordnung nicht enthalten. Deshalb kann für die Berechnung dieser Verfahren § 6 (2) GOZ herangezogen werden. Die GTR- bzw. GBR-Maßnahmen sind dann einer nach Art, Kosten- und Zeitaufwand gleichwertigen Leistung des Gebührenverzeichnisses zu berechnen.

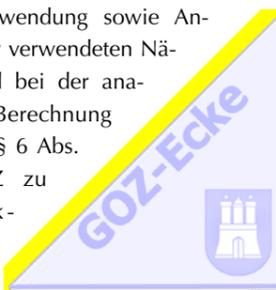
Die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie hat seinerzeit für das Einbringen der Membran die analoge Anwendung der Geb.-Nr. 413 GOZ und für die Entfernung die Geb.-Nr. 409/410 GOZ empfohlen. Diese Empfehlung ist mittlerweile zurückgezogen worden. Es werden z.Zt. keine speziellen Analogpositionen für die GTR-Technik empfohlen. Der Behandler ist grundsätzlich frei in der Wahl der Analogposition, solange die Gleichwertigkeit nach Art, Kosten-, und Zeitaufwand gewährleistet ist. Möglich ist daher auch der analoge Ansatz der Geb.-Nr. 2442 GOÄ für das Einbringen und der Geb.Nr. 2010 GOÄ für das Entfernen der Membran.

OP-Zuschläge der GOÄ sind ausdrücklich bestimmten chirurgischen Maßnahmen der Gebührenordnung für Ärzte zugeordnet und dürfen

u. E. nur bei Erbringung der direkten Leistung berechnet werden, nicht aber bei analoger Anwendung dieser Ziffern.

Die Abrechnungsempfehlung der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie geht nur auf das Einbringen der Membran ein, da eine Befestigung nach ihrer Auffassung immer als Bestandteil des Einbringens anzusehen ist. Die Fixierung mittels Nägeln stellt keine selbstständige Leistung dar. Schwierigkeit, Zeitaufwand oder Umstände bei der Verwendung sowie Anzahl der verwendeten Nägel sind bei der analogen Berechnung gemäß § 6 Abs.

2 GOZ zu berücksichtigen.



BEZIRKSGRUPPEN

Bezirksgruppe 10
Stammtische

Termine: Wie üblich: „Immer der letzte Donnerstag im Monat!“
26.06.08, 31.07.08 und 28.08.08, 20 Uhr.

CAVE: Veranstaltungsort (seit Herbst 07)

Ort: „Hotel Baseler Hof“, Esplanade 11, 20354 Hamburg, Raum Zürich.

Dr. Claus St. Franz

ANZEIGE

UNGÜLTIGE AUSWEISE

Nachfolgend aufgeführte Zahnarzteausweise werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:

Nr.	Inhaber	Datum
31690	Dr. Winfried Zink	04.05.1994
45649	Lothar Weise	16.06.1994
23218	Hürriyet Salur	04.02.2002
23933	Sandra Umbreit	04.10.2007
23923	Anita Urbschat	06.09.2007
23723	Farshad Forouzan	28.02.2006
23464	Maren Ströhmer	02.04.2004
23815	Verena Loose	31.10.2006
23339	Dr. med. dent. Neda Khaghani	22.07.2004
20225	Dr. med. Dr. med. dent. Eva-Monika Gudewer	12.07.2006
23672	Dr. med. dent. Torsten Grande	01.11.2005
23841	Pia Hermanns	25.01.2007
23125	Dr. med. Max Heiland	14.05.2001

**Zahnärztekammer Hamburg
Sprechstunden und Bürozeiten:**

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18, Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09. Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

Sprechstunden Versorgungsausschuss:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

Postanschrift:

Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: info@zaek-hh.de

ABGABETERMINE 2008

Termin:	für:
25.06.2008	ZE 6/2008
07.07.2008	KCH/KFO II/2008
15.07.2008	Par, Kbr 7/2008
28.07.2008	ZE 7/2008
18.08.2008	Par, Kbr 8/2008
25.08.2008	ZE 8/2008
15.09.2008	Par, Kbr 9/2008
25.09.2008	ZE 9/2008
06.10.2008	KCH/KFO III/2008
15.10.2008	Par, Kbr 10/2008
27.10.2008	ZE 10/2008
17.11.2008	Par, Kbr 11/2008
25.11.2008	ZE 11/2008
11.12.2008	Par, Kbr 12/2008
17.12.2008	ZE 12/2008

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den Abgabeterminen (montags bis donnerstags) ist das Zahnärztheaus bis 21:00 Uhr geöffnet (freitags grundsätzlich bis 13:00 Uhr).

**SITZUNGSTERMINE
ZULASSUNGS-AUSSCHUSS
2008**

Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:

Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
25.06.2008	16.07.2008
27.08.2008	17.09.2008
01.10.2008	22.10.2008
29.10.2008	19.11.2008
19.11.2008	10.12.2008

Die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge müssen strikt eingehalten werden, da nur jeweils fristgerecht gestellte Anträge dem Zulassungsausschuss in seiner nachfolgenden Sitzung vorgelegt werden.

Diese Fristen gelten auch und insbesondere für einen gemäß § 6 Absatz 7 BMV-Z einzureichenden schriftlichen Gesellschaftsvertrag der beantragten Berufsausübungsgemeinschaft. Der Vertrag ist vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen und daher rechtzeitig vorab bei uns zur Durchsicht einzureichen. Über Unbedenklichkeit bzw. notwendige Änderungen werden Sie dann schnellstmöglich informiert.

**ZULASSUNGEN ALS
VERTRAGSZAHNÄRZTE**

Bestandskräftig als Vertragszahnärzte zugelassen wurden die nachstehend genannten Zahnärzte, die sich inzwischen auch niedergelassen haben.

Zulassung zum 1.12.2007

- Keyvan Kamyab
Jarrestraße 44 b
22303 Hamburg (Winterhude)

Zulassung zum 1.2.2008

- Christian Urselmann
Am Kaiserkai 4
20457 Hamburg (HafenCity)

Zulassung zum 1.3.2008

- Irina Dukart
Bramfelder Dorfplatz 1
22179 Hamburg (Bramfeld)
- Lamis Sahra Chayeb
Bramfelder Dorfplatz 1
22179 Hamburg (Bramfeld)
- Dr. Christopher Leib
Osterfeldstraße 81
22529 Hamburg (Lokstedt)
- Maryam Rahimi-Nahoji
Tonndorfer Hauptstraße 69
22045 Hamburg (Tonndorf)
- Dr. Ulrika Montén
Beim Strohhaus 2
20097 Hamburg (St. Georg)

AUS DEM DISZIPLINARWESEN

Der Disziplinarausschuss der KZV Hamburg hat einem abrechnenden Mitglied der KZV Hamburg eine Verwarnung erteilt und die anteiligen Kosten des Disziplinarverfahrens auferlegt.

Das Mitglied hatte mehrfach gegen die Pflicht, Abrechnungen gegenüber der KZV fristgerecht einzureichen, verstoßen.

**AN ABGABETAGEN
(MONTAGS – DONNERSTAGS)
KÖNNEN UNTERLAGEN BIS 21 UHR
PERSÖNLICH ABGEGEBEN WERDEN.**

ZAHLUNGSTERMINE 2008

Datum:	für:
26.05.2008	ZE, Par, Kbr 4/2008
19.06.2008	2. AZ für II/2008
25.06.2008	ZE, Par, Kbr 5/2008
21.07.2008	3. AZ für II/2008
24.07.2008	ZE, Par, Kbr 6/2008, RZ I/2008
20.08.2008	1. AZ für III/2008
25.08.2008	ZE, Par, Kbr 7/2008
22.09.2008	2. AZ für III/2008
25.09.2008	ZE, Par, Kbr 8/2008
20.10.2008	3. AZ für III/2008
27.10.2008	ZE, Par, Kbr 9/2008 RZ II/2008
20.11.2008	1. AZ für IV/2008
25.11.2008	ZE, Par, Kbr 10/2008
10.12.2008	2. AZ für IV/2008
29.12.2008	ZE, Par, Kbr 11/2008

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

WEITERE INFORMATIONEN

Die KZV bietet insbesondere jungen Zahnärzten vor der Niederlassung weitere Informationen von der Registereintragung bis zur Zulassung an. Diese Dokumente können bei Bedarf telefonisch bei der KZV (36 147-176) erfragt oder im Internet unter www.kzv-hamburg.de in der Rubrik „Für Zahnärzte/KZV-Infos“ eingesehen werden.

**Kassenzahnärztliche
Vereinigung Hamburg
Sprechzeiten:**

Die Mitglieder des Vorstandes der KZV Hamburg

- Dr./RO Eric Banthien,
 - Dr. Claus St. Franz und
 - Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischer
- stehen für persönliche Gespräche im Zahnärztheaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, zur Verfügung. Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Vorstandssekretariat gebeten:
Frau Gehendges 36 147-176
Frau Oetzmann-Groß 36 147-173

Postanschrift:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg
Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg
E-Mail/Internet:
info@kzv-hamburg.de
www.kzv-hamburg.de

KZV HAMBURG ÖFFNETE SICH FÜR IHRE MITGLIEDER UND DEREN TEAMS

Mit einem Laufzettel bewaffnet entdeckten Hamburger Zahnärztinnen und Zahnärzte mit ihren Teams „ihre“ KZV. Anlass: Am Mittwoch, den 28. Mai 2008, hatte die KZV Hamburg nach sieben Jahren wieder zu einem „Tag der offenen Tür“ eingeladen. In allen Büros waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die Mitglieder eingerichtet, um Informationen über die Arbeitsabläufe zu geben.



Einen Blick auf den PC des Vorstandsvorsitzenden Dr./RO Banthien (hinten) werfen der VV-Vorsitzende Dr. Thomas Lindemann und Dr./RO Mihaela Banthien.



Dr. André Robert Thomar gewann den 1. Preis beim KZV-Quiz – Dr./RO Eric Banthien gratuliert.



Juristen unter sich: Dr. Peter Kurz, Hauptgeschäftsführer der Zahnärztekammer Hamburg und Assessor Jochum.

Die Gäste konnten sich die KZV anhand detailliert vorbereiteter farbiger Laufzettel nach eigenen Wünschen erarbeiten. Gleich drei rote Fäden (hier allerdings blau, gelb und grün unterschieden) legte die KZV. Über die Stockwerke verteilt lagen die Anlaufpunkte der Laufzettel. Zuvor stand am Eingang erst einmal eine Gästeliste. Dann durfte man die Tür passieren. Mehrseitige Informationsbögen wurden überreicht. Die Gäste erhielten damit erst einmal einen Überblick über die Gliederung der KZV und ihrer Ausschüsse sowie die Struktur der Verwaltung.

Dann gab es die Qual der Wahl. Die Verwaltung hatte ein farbig struk-

turiertes KZV-ABC vorbereitet. Die Gäste konnten auf verschiedenen Wegen das Haus erkunden.

Drei Stunden lang war das Gebäude für die Gäste geöffnet. Die ersten Gäste standen schon vor der Zeit vor der Tür. Sie verteilten sich dann recht gleichmäßig über die Zeit. Jeder Gast konnte in Ruhe mit den Damen und Herren der Verwaltung sprechen und persönliche Probleme erörtern. Eine Erkenntnis, die immer wieder zu hören war: Der Besuch hat sich gelohnt, denn jetzt hat die Mitarbeiterin der KZV, mit der ich gelegentlich zu tun habe, auch ein Gesicht – und umgekehrt natürlich auch. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KZV lernten neue Zahnärztinnen und Zahnärzte und deren Mitarbeiterinnen kennen.

In den Abteilungen verstreut kümmerten sich mit Rat und Tat auch die Standesvertreter um die KZV-Gäste. KZV-Vorstand, Mitglieder der Vertreterversammlung und Ausschussmitglieder diskutierten mit ihren Kolleginnen und Kollegen über die Standespolitik im Bund und in der KZV. So ließen sich die Vorteile der Selbstverwaltung von Zahnärzten durch Zahnärzte transparent darstellen.

Einen besonderen Anziehungspunkt bildeten die neu angebotenen Fachvorträge, die im halbstündigen Takt angeboten wurden. Hier ging es um das Gutachterverfahren bei Zahnersatz, Fragen rund um den HVM, die juristische Arbeit der KZV und das

Thema „Online mit der KZV“. Ergänzend bot die Hausdruckerei zweimal am Nachmittag eine Demonstration ihrer Aktivitäten wie das Kopieren, Zusammentragen und Binden von Rundschreiben und das anschließende Frankieren an.

Neben Sachinformationen und menschlichen Kontakten mit bisherigen reinen Telefonstimmen gab die KZV auch noch gastlich Imbiss und Getränke aus und bot dabei zum Abschluss des Rundganges vielen Gästen die Gelegenheit, noch etwas zwangloser über die kleinen und großen Sorgen und Nöte der Praxis und andere Themen zu plaudern. Hier trafen sich Kolleginnen und Kollegen, die sich zuletzt im Studium gesehen hatten, und Praxismitarbeiterinnen stellten fest, dass die Nachbarin mit ihnen in der Berufsschule gesessen hat.

Pünktlich nach drei Stunden wurde unter juristischer Aufsicht der Preisträger eines von der KZV-Finanzabteilung gestalteten Quizes ausgelost.

Dr. Claus St. Franz, zuständiges Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit im KZV-Vorstand, dankte den Gästen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr engagiertes Interesse und ihren Einsatz an diesem Nachmittag im Interesse einer noch besseren Zusammenarbeit.

et

Die KZV dankt den Sponsoren des „Tages der offenen Tür“: Apobank Hamburg, DENTALimpulse GmbH, ORAL-B/Blend-a-med, Straumann GmbH.

ANZEIGE



KZV-Jurist Assessor Jan Oliver Jochum erläutert Dr. Gunter Lühmann die Verteilung der Zahnärzte in Hamburg.



Ausgebuchte Plätze bei den vier Fachvorträgen beim Tag der offenen Tür.



LAJH-Mitarbeiterin Regina Glaser informierte über die gemeinsamen Projekte der KZV mit der LAJH und über die Kindergartenbetreuung.

IST DIE HÖCHSTALTERSGRENZE VON 68 JAHREN DURCH VERGLEICH MIT DEM ZULASSUNGS-AUSSCHUSS VERLÄNGERBAR?

Die Rechtsprechung hält bislang, abgesehen von den gesetzlich definierten Ausnahmen, die Altersbegrenzung auf 68 Jahre für die vertragsärztliche Zulassung für rechters. Die Kritik dagegen wird immer heftiger.

Es liegt nun in einem Verfahren ein interessant begründeter Vergleichsvorschlag des Bayerischen Landessozialgerichts vor. Das Bayerische Landessozialgericht empfiehlt dem Zulassungsausschuss im Vergleichswege dem Arzt die Fortsetzung seiner Tätigkeit im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung bis Ende 2009 zu ermöglichen. Zur Begründung verweist das Gericht auf die gesetzlich definierten Ausnahmen, weiter darauf, dass das Recht der freien Berufsausübung in Verbindung mit der Besonderheit des freien Berufes in

einem gewissen Widerspruch zu einer abstrakten Altersgrenze stehen und stellt schließlich die Frage, inwieweit nicht ein problematischer Eingriff in das grundgesetzlich geschützte Eigentumsrecht vorliegt. Daher sprächen gewichtige Gründe dafür, jedenfalls eine Übergangsfrist zu gewähren.

Das Verfahren vor dem Bayerischen Landessozialgericht ist noch nicht abgeschlossen.

Immerhin gibt der Vergleichsvorschlag des Bayerischen Landessozi-

algericht Anlass für betroffene Ärzte, vorsorglich beim Zulassungsausschuss bereits unter Berufung auf die Ausführungen des Landessozialgerichts München einen entsprechenden Antrag zu stellen.

Anwaltsbüro Hahn und Partner.

ANZEIGE





**Norddeutscher
Implantologie Club – NIC**
Vorsitzender:

Dr. Dr. med. Werner Stermann
Termin: 9. Juli 2008
Referent: Univ. Prof. Dr. Dr. Dr. E. Dielert, Ltd. Oberarzt der Klinik und Poliklinik für MKG-Chirurgie Ludwig-Maximilian-Universität, München
Thema: Die Entnahme von Knochen aus den einzelnen Kieferregionen – Knochenblockentnahme – Das Einbringen von autologen Knochenblöcken in die notwendigen Implantatregionen und das Setzen der Implantate
Ort: Seminarraum der Firma Pluradent, Bachstraße 38, 22083 Hamburg
Anmeldungen über:
Praxis Dr. Dr. Werner Stermann,
Telefon: (040) 77 21 70,
Fax: (040) 77 21 72
Mitglieder/Studenten frei
Firmen Veranstaltungen frei

JUBILÄEN

25 Jahre tätig
ist am 1. Juli 2008 Frau Birgit Behr ZFA in der Praxissozietät Dr. Reinhard Fischer, Parvaneh Jozdany-Javadi und Dr. Jürgen Seedorf

20 Jahre tätig
ist am 22. Juni 2008 Frau Ivonne Gronmeyer ZMP in der Praxissozietät Dr. Böttres Harms, Dr. Christian Harms und Dr. Wolfgang Harms
ist am 1. Juli 2008 Frau Heidi Lemke ZFA in der Praxis Dr. Jan Behem
ist am 1. Juli 2008 Frau Martina Weckherlin ZFA in der Praxis Peter Prumbs

15 Jahre tätig
war am 10. Mai 2008 Frau Wiebke Eichhorn ZFA in der Praxis Dr. Mathias Henneke
war am 1. Juni 2008 Frau Susanne Selkow ZFA in der Praxis Iris Herrmann
ist am 1. Juli 2008 Frau Melanie Wohlers ZFA in der Praxissozietät Dr. Martin Opitz und Dr. Carsten Schulze
ist am 1. August 2008 Herr Pierre Flament Zahntechniker in der Praxissozietät Dr. Heinz-Jürgen Gödde, Zahnarzt u. FZA f. Oralchirurgie und Dr. Rainer Hafemann, Zahnarzt u. FZA f. Oralchirurgie

10 Jahre tätig
war am 15. Juni 2008 Frau Martina Geske ZFA in der Praxis Dr. Stefan Völcker, FZA f. Kieferorthopädie
ist am 1. August 2008 Frau Cornelia Gericke ZFA in der Praxis Dr. Bernd Wülflken

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

ES IST VERSTORBEN

21.05.2008 Wolf Lieberkühn
geboren 03. Mai 1948

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Zahnärztekammer Hamburg und
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg.

Wenn Sie eine Veröffentlichung Ihres besonderen Geburtstages nicht wünschen, informieren Sie uns bitte rechtzeitig unter 040/73 34 05-14.

Sollte Ihnen die Adresse für eine Geburtstagsgratulation nicht bekannt sein, leitet die Zahnärztekammer sie gerne weiter. Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg.

ANZEIGE



GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im Juli zum ...

- 90. Geburtstag**
am 18. Dr. Ernst-Günther Geppert
- 80. Geburtstag**
am 29. Dr. Beluse Veger
- 75. Geburtstag**
am 16. Dr. Agnes Lüth
- 70. Geburtstag**
am 07. Janina Mach
- 65. Geburtstag**
am 01. Dr. Holger Meyer
am 01. Dr. Lutz Pfarr
am 07. Dr. Bernd Heinricy
am 17. Hans Gerd Friemann
- 60. Geburtstag**
am 04. Dr. Gudrun Jung
am 14. Dr. Klaus Günther
am 20. Dr. Dieter Breckwoldt

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im August zum ...

- 80. Geburtstag**
am 23. Otto Behrmann
am 29. Karlheinz Möhle
- 75. Geburtstag**
am 04. Dr. Ingeborg Guhl
- 70. Geburtstag**
am 04. Else Tietz
am 11. Jörn-Volker Ediger
- 65. Geburtstag**
am 03. Dr. Hans-Erhard Ramm
am 22. Dr. Hans-Heinrich Wienemann
am 28. Hans-Bernhard Heldmann
- 60. Geburtstag**
am 14. Axel Plume

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86, E-Mail: benad-verlag@t-online.de, alternativ: info@benad-verlag.de, Website: www.benad-verlag.de
Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen richten Sie bitte unter Angabe der Chiffre-Nummer ebenfalls an diese Adresse.

COUPON

Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige mit folgendem Text:

unter: Chiffre Telefon Adresse

Rechnungsadresse (evtl. Telefon):

Der Preis beträgt brutto € 45,- bis 6 Zeilen á 35 Buchstaben, darüber hinaus pro Druckzeile € 7,50 mehr. Chiffregebühr € 4,50.

„SCHNELLES GELD IST GUTES GELD“ – VORSICHT BEI VERSPÄTETER RECHNUNGSSTELLUNG!

Höchste Aufmerksamkeit sollte jeder Zahnarzt einer zeitnahen Abrechnung seiner zahnärztlichen Leistungen schenken. Diese zeitnahe Abrechnung ist nicht nur sinnvoll, um die eigene Liquidität zu sichern. Auch aus rechtlichen Gründen kann eine zeitnahe Rechnungsstellung gegenüber dem Patienten nur empfohlen werden.

Zwar verhält es sich so, dass eine Verjährung des Anspruchs auf Zahlung des zahnärztlichen Honorars nicht droht, solange eine Rechnungsstellung gegenüber dem Patienten nicht erfolgt. Dies ist jedoch nur dem Umstand geschuldet, dass der zahnärztliche Honoraranspruch gemäß § 10 Abs. 1 GOZ erst mit Rechnungsstellung fällig wird. Die Verjährungsfrist beginnt aber erst mit Fälligkeit der Forderung.

Hieraus darf aber keinesfalls der Schluss gezogen werden, dass die Abrechnung des zahnärztlichen Honorars zeitlich „grenzenlos“ möglich ist. Vielmehr geht die Rechtsprechung davon aus, dass zahnärztliche Vergütungsansprüche verwirken können, wenn der Zahnarzt seine Leistungen gegenüber dem Patienten nicht zeitnah abrechnet. Die Folge: Der Patient kann die Zahlung des Rechnungsbetrags berechtigterweise verweigern. Der Zahnarzt erhält für seine Leistung dann keine Gegenleistung mehr.

Aktualität hat diese Rechtsfrage durch den Beschluss des Oberlandesgerichts (OLG) Nürnberg vom 09.01.2008 (AZ: 5 W 2508/07) gewonnen. Dieses hatte sich mit folgendem Sachverhalt auseinandergesetzt: Der Kläger, der eine Praxis und Tagesklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgische Operationen betrieb, behandelte seinen Patienten implantologisch. Der Patient brach die Behandlung ab, behauptete die Fehlerhaftigkeit der Behandlung und drohte sodann gerichtliche Schritte an, sollte der Kläger eine Rechnung über die Behandlung stellen wollen. Nachdem die möglicherweise

bestehenden Schadensersatzansprüche des Patienten nach 3 Jahren verjährt waren, erstellte der Kläger zwei Teilrechnungen über insgesamt 62.879,96 € für die von ihm behaupteten Leistungen und forderte diese von dem Patienten ein.

Das OLG stellte fest, dass dem Zahnarzt der Anspruch auf Zahlung seines Honorars nicht mehr zustehe. Der Anspruch sei verwirkt, da der Zahnarzt seine Honorarforderung illoyal verspätet geltend gemacht habe. Es hat hierbei insbesondere darauf abgestellt, dass aufgrund des langen Zeitraums, der seit der Behandlung vergangen war, – im vorliegenden Fall 3 Jahre – und der gesamten Umstände des Sachverhalts der Patient berechtigterweise darauf vertrauen durfte, dass sein Zahnarzt die zahnärztlichen Leistungen nicht mehr in Rechnung stellen würde. Dieser Vertrauensschutz des Patienten bewirke, dass der zunächst entstandene Zahlungsanspruch des Zahnarztes verwirkt sei und nicht mehr durchgesetzt werden könne.

Diese Entscheidung reiht sich in eine Vielzahl vorher ergangener Urteile zu vergleichbaren Sachverhalten ein. Nach einem Urteil des LG Frankfurt (12.02.1997, AZ: 2/16 S 201/96, 2-16 S 201/96) wurde beispielsweise eine Rechnungsstellung von („nur“) 2 Jahren nach der Behandlung nicht als zu spät angesehen; allerdings wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es eine Obliegenheit des Zahnarztes/Arztes sei, die Rechnung „alsbald“ zu stellen, um den Einwand der Verwirkung zu vermeiden. Auch das OLG Düsseldorf (Urteil vom 09.07.1992, AZ: 8 U 111/91) hat in sei-

ner Entscheidung klar gemacht, dass ein Zahnarzt verpflichtet ist, innerhalb einer „angemessenen Frist“ die Rechnung zu erstellen, um den Einwand der Verwirkung für sich auszuschließen.

Zum Teil wird sogar bereits bei einem Zeitraum von 3 Monaten zwischen Zeitpunkt der Behandlung und der Rechnungsstellung eine Verwirkung diskutiert. Wann eine Verwirkung also „endgültig“ eintritt, ist bis zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend geklärt.

Derzeit ist aufgrund der unklaren Rechtslage jedenfalls jedem Zahnarzt anzuraten, seinen Patienten die Rechnung zeitnah zu übersenden, um das Risiko der Verwirkung zu umgehen. Dies geschieht zweckmäßigerweise spätestens nach Ende des Quartals, in dem die abzurechnende Tätigkeit stattgefunden hat.

Ob eine geltend gemachte Honorarforderung tatsächlich erfolgreich durchgesetzt werden kann, ist daher stets vom Einzelfall abhängig. Diese Einzelfallprüfung sollte durch einen kompetenten juristischen Berater vorgenommen werden, um unnötige Rechtsstreitigkeiten und zusätzliche Kosten zu vermeiden.

**kwm - kanzlei für wirtschaft und
medizin**
Rechtsanwalt Christian Gerdts
Rechtsanwältin Julia-Franziska
Höfinghoff
Ballindamm 8, 20095 Hamburg
Tel.: 040/20 94 49-0
www.kwm-rechtsanwalte.de
hamburg@kwm-rechtsanwalte.de

DENTALFRIEND FINDER 08

Die größte deutsche berufliche Kontaktbörse für Zahnmediziner und Zahntechniker ist wieder online. Bei der Vorbereitung auf Dentalfachveranstaltungen bietet sie zudem neue und attraktive Features zum „Kontakte-Knüpfen“, „Treffen-Organisieren“ und „Freunde-Finden“.

Durch die Weiterentwicklungen der Features ist die Kontaktbörse nun noch einfacher und schneller zu handhaben. Jeder Benutzer kann sich unkompliziert registrieren und sein persönliches Bedarfs-Profil erstellen. Zusätzlich ist es möglich durch freiwillige Angaben wie z. B. Beruf, Spezialgebiete, persönliches Portraitfoto etc. das Suchpotenzial zu ergänzen. Datensicherheit wird bei diesem Projekt des Dentalfachhandels groß geschrieben.

So können durch den dentalFRIEND finder wie bisher Zahnärzte und Zahntechniker bundesweit und institutsübergreifend ehemalige Studienkollegen wiederfinden, selbst gefunden werden und Treffen verabreden. Mit den vielfältigen Eingabemöglichkeiten im Suchprofil kann jedes dff-Mitglied schnell und einfach heraus-

finden, wie es seinen ehemaligen Studienkollegen und Meisterschülern aktuell geht oder welche Kollegen wo aktuell die gleichen Interessen haben.

Neu in diesem Jahr sind die dentalFRIEND finder-Gruppen. Die Kriterien für die Gruppenkategorien sind typusbezogen, räumlich und fachlich gegliedert. Jedes Mitglied kann einer Gruppe beitreten oder selber eine Gruppe gründen. So können Kollegen gefunden werden, die sich für die gleichen Themen und Fragestellungen interessieren und begeistern. Zusätzlich lockenden Nutzer tolle Gewinnspiele und Bonusaktionen.

Weitere Informationen erhalten im Internet unter www.norddental.de.

Firmeninformation

ZAHNCREME: NEUE ERFOLGSFORMEL

Die professionelle Zahnreinigung beim Zahnarzt gewinnt in Deutschland zunehmend an Bedeutung. 65 Prozent von 332 befragten Verbrauchern haben sich nach einer Umfrage von GlaxoSmithKline Consumer Healthcare schon einmal die Zähne beim Zahnarzt reinigen lassen.

Die Odol-med3®-Forschung hat jetzt eine neue Zahncreme für die tägliche Intensivreinigung entwickelt: Odol-med3® Pro-Clean®. Ihre spezielle Bi-Silica-Formel kombiniert zwei unterschiedliche Putzkörper für eine bessere Reinigungsleistung und spürbare Glättung der Zahnoberflächen. Erstmals bei Odol-med3® reinigt die neue Zahncreme mit einer Kombination aus kleinen und härteren Silica-Putzkörpern mit einer Durchschnittsgröße von 3 Mikrometern und großen, weichen Silica-Putzkörpern mit einer Durchschnittsgröße von 9 Mikrometern.

Firmeninformation

ANZEIGE